

## Renovierte Kirche im Kantonsspital Winterthur

**SEIT MAI 2006 WIRD IN DER RENOVIERTEN SPITALKIRCHE IN WINTERTHUR MEDITIERT UND GEFEIERT. EINGANGSBEREICH, GOTTESDIENSTRAUM UND MEDITATIONSRAUM WURDEN NEU GESTALTET. DAS WANDBILD IM ALTARBEREICH SCHUF HANS THOMANN.**

In der neuen Spitalkirche wurde ein Gesamtkonzept verwirklicht, sagt Hans Thomann zum Umbau. Architektur, liturgisches Mobiliar und Kunst wurden aufeinander abgestimmt. Die künstlerische Gestaltung und das Entwerfen des liturgischen Mobiliars war seine Aufgabe. Hans Thomann schreibt:

«Es galt, verschiedene emotionale Zonen zu schaffen: Eingangsbereich, grosser Kirchenraum und Meditationsraum. Diese drei Bereiche spiegeln nicht nur das Leben, sie müssen auch den ver-

schiedenen Bedürfnissen der Besucher gerecht werden.

So wurde darauf geachtet, dass die Figur im Meditationsraum (siehe S. 2) gut inszeniert und durch nichts konkurrenziert wird. Im Gegenteil, Eingangsbereich und Kirchenraum bereiten auf den Mediationsraum vor. Hier wird die irdische Seite des Lebens sicht- und spürbar. Im grossen Kirchenraum wird auf das Jenseitige, das Spirituelle verwiesen.

Das Altarbild mit dem Titel ‚Kontakt‘ besteht aus geschliffenem Acrylglas. Es

zeigt 96 Nahaufnahmen von Händen, die oft unscharf und in Blautönen gehalten sind. Es sind Hände, die taufen, segnen, helfen, arbeiten, operieren, trösten, Hände von Ungeborenen, von Sterbenden, Hände, die lieben, streicheln, Schutz suchen, ernten, zornig sind, schützen, beten, verzeihen, musizieren, spenden ...

Im Vordergrund des Bildes sind malerische und zeichnerische Akzente gesetzt. Durch die Vielzahl und die Darstellungsweise der Hände werden diese aus der Individualität herausgehoben und in ein grosses Ganzes eingebettet. Damit wird dem Betrachter gezeigt, dass er nicht allein ist. Dass vor ihm schon viele Menschen diesen Weg gehen mussten, dass ihn in diesem Moment viele Menschen gehen oder dass sie ihn noch gehen werden.

Der blaue Grundton des Bildes weckt die Erinnerung an Wasser und Himmel. Damit und mit den malerisch-zeichnerischen Akzenten wird auf das hinter den Dingen Liegende, das Transzendente, verwiesen. Es wird Trost, Hoffnung und Zuversicht vermittelt.

Das Mobiliar zeichnet sich durch einfachste Formen aus. Es besteht aus Edelstahl und ebenfalls aus geschliffenem Acrylglas.

Die inhaltliche Spur ist gelegt. Die Darstellung erlaubt aber auch – oder provoziert sogar – andere Gedankengänge und lässt unterschiedliche Assoziationen zu. Denn: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Einzelteile.»

### ARCHITEKTONISCHE ÜBERLEGUNGEN

«Der Raum an sich», schreibt die Architektin Regula Desax, «liegt für eine Kirchennutzung nicht ideal. Seine Proportionen und die Lage im Spital selber sind nicht optimal (im Untergeschoss ohne



«Kontakt» – Ausschnitt aus dem Wandbild von Hans Thomann

Foto zVg



Der Altarraum

Foto zVg

Tageslicht, diverse Leitungen und Kanäle führen durch den Raum, bis 1988 war hier ein Magazin).

Die Spitalkirche ist ein Raum für verschiedene Religionen und Anlässe unterschiedlicher Grösse. So finden neben den normalen Gottesdiensten auch grössere Anlässe wie die Weihnachtsfeier oder kleinere wie etwa Treffen von Gebetsgruppen statt. Damit man allen Nutzungen gerecht werden kann, ist Flexibilität nicht nur in räumlicher Hinsicht, sondern z. B. auch bei der Lichtsituation gefordert.

Durch die Einführung von mobilen Trennwänden und durch neue Einbauten wurde der Raum beruhigt und in seinen Proportionen optimiert. So entstand eine klassische Dreiteilung der Kirche.»

### STEHENDER LAZARUS

Eine Figur von Thomas Lehnerer, in Bronze gegossen und aus der Figurenreihe «Homo pauper» mit dem Titel «Stehender Lazarus» lädt im Meditationsraum zum Betrachten ein. Pfarrerin Ulrike Büchs schreibt:

«Thomas Lehnerers in Bronze gegossenen Idole nehmen die afrikanische Technik der ‚verlorenen Form‘ auf. Die ursprüngliche Wachsform und die Negativgussform gibt es nur einmal. Auf den Figuren sind Handlinien und Fingerabdrücke des Künstlers sichtbar. Sie wirken eigenartig fremd, archaisch. Man muss sie

genau betrachten, ja berühren, um ihre Ausdruckskraft zu entdecken.

Die Themen der Kunstwerke von Thomas Lehnerer umfassen die existentiellen Fragen von Liebe, Tod, Leid, Freiheit. Er hat sie fast ausschliesslich in Gesichter und Körper umgesetzt. Seine Gestalten,

die Arme eng am Rumpf, agieren nicht, sondern sind in sich versammelt, wirken aufmerksam und gespannt.

Die Figur «Stehender Lazarus» hat der Künstler 1993 kurz vor dem Ausbruch einer Muskelerkrankung geschaffen.»



Im Meditationsraum

Foto zVg



Türe zur Kirche

Foto zVg

## Andrea Wolfensberger: «Jojo»

**DIE NÄCHSTE DOPPELSEITE HAT ANDREA WOLFENSBERGER GESTALTET. SIE WURDE AN DER GV 2006 DER SSL IN WINTERTHUR NEU IN DEN VORSTAND DER LUKASGESELLSCHAFT GEWÄHLT.**

Andrea Wolfensberger arbeitet zunächst über längere Zeit mit einem schmalen Spektrum an Materialien, die unter anderem von den italienischen Arte povera-KünstlerInnen eingeführt worden sind und nicht zum traditionellen Bildhauer-Repertoire gehören: vorgefundene Holzbalken (1984–86), Weissblech (1986–88) und Wachs (1988–1991). Innerhalb von oft mehrteiligen Werken werden etwa die Molekularbewegungen während des Erkaltungsprozesses von Wachs anschaulich gemacht.

Wolfensbergers Arbeiten strahlen stets eine visuelle Faszination für das Zusammenspiel von organischen und anorganischen Ordnungen aus: So etwa für den Sonnenlauf und dessen unsichtbare Spur in einer architektonischen Umgebung (Installation für Artefact, Aarau 1988), für die Bewegungen der Starenschwärme am Himmel über Rom («danza degli storni», 1991; Stare 1995) oder der optische Effekt einer Seifenblase.

Einige ihrer Videos haben einen performativen Ausgangspunkt: Die Künstlerin

kämpft gegen die Kraft des Flusses (Wassergang 1994) und löst damit Turbulenzen aus oder kämpft gegen einen steilen schneebedeckten Berghang und kippt damit die Horizontale (Winterspaziergang 1995), während sie die Video-Kamera hinter sich herzieht beziehungsweise am Körper trägt.

Parallel dazu entstehen zeichnerische, malerische und installative Werke, die auf rationalisierten Streuungen von Zahlenreihen basieren. Nach genau festgelegten Regeln werden dabei Punkte, Zahlen oder plastische Elemente (Bohrkerne im Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen 1991, Fichtenstämme im Kunsthaus Glarus 1993) auf eine Fläche verteilt, so dass der Effekt einer unregelmässigen und dennoch nicht zufälligen Anordnung entsteht.

Neuere Arbeiten nutzen die Möglichkeiten und Eigengesetzlichkeiten des jeweils gewählten Mediums noch radikaler: In Kinderlied 2003 wird das Video eines Geige spielenden Mädchens so stark verlangsamt, bis der tiefe Ton und das

Bild bedrohlich dunkle Form annehmen. In Hitzewelle wird die Abspiegelzeit permanent verändert, bis aus festen Steinen sich auflösende Strukturen werden. In «was uns blüht» arbeitet die Künstlerin mit dem statischen Medium Malerei, um die Vergänglichkeit der Videobilder einzufrieren.

Auszug aus dem Artikel von Annette Schindler (2006) über Andrea Wolfensberger für SIKART, das vom Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft betreute Online-Informationssystem über Schweizer Kunst ([www.sikart.ch](http://www.sikart.ch)).

Mehr über die Künstlerin unter [www.andreawolfensberger.ch](http://www.andreawolfensberger.ch).

Nächste Doppelseite:

«Jojo»

2006

Videoband 21 Minuten

Videostills

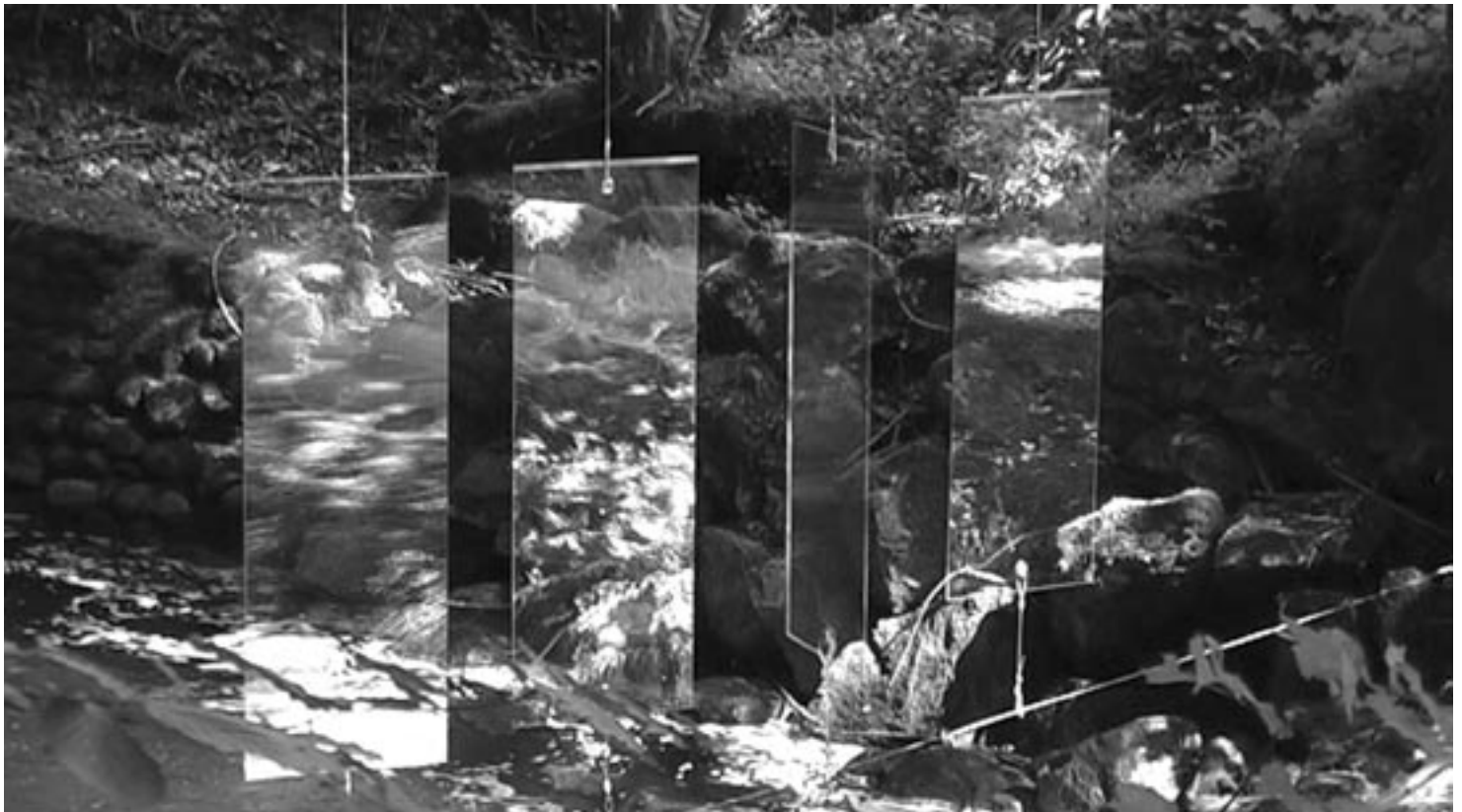
unten:

ohne Titel

2006

Rauminstallation über der Kempt, sich drehende, reflektierende Glasscheiben, 4 x 45 cm x 115 cm

Foto: Andrea Wolfensberger









# Matthäuskirche Luzern: Narthex-Gestaltung

**DIE LUZERNER KÜNSTLERIN JOHANNA NÄF HAT MIT «CANTABILE» DEN NARTHEX DER MATTHÄUSKIRCHE NEU INTERPRETIERT.**

Die 1861 eingeweihte Matthäuskirche der evangelischen Kirchgemeinde ist der erste Kirchenbau in Luzern nach dem Bau der Jesuitenkirche (1677). Sie ist als neugotische Basilika mit Eckturm und vierlanzettigen Masswerkfenstern nach der Art englischer Collegekapellen konzipiert.

Ihr Architekt, Ferdinand Stadler aus Zürich (1813–1870), studierte in Karlsruhe und Darmstadt. 1855–57 war Stadler Professor (neben Gottfried Semper) am neugegründeten Polytechnikum in Zürich. Stadler galt als Kirchenbauspezialist.

Aufgrund eines Architektur-Wettbewerbes wurde das Architekturbüro Scheuener-Mäder, Luzern, mit dem Umbau der Matthäuskirche beauftragt.

Der Haupteingang zur Kirche wurde als

eigentlicher Narthex neu gestaltet und dient auch als Begegnungs- und Besprechungsraum. Ursprünglich mussten sich die Ungetauften während des Gottesdienstes im Narthex aufhalten.

Mit Cantabile hat die Luzerner Künstlerin Johanna Näf den verglasten Narthex neu interpretiert. Der Raum lädt ein, anzukommen und zu verweilen. Er fordert zum Innehalten auf. Nach und nach finden sich die Augen in der verästelten Bildlandschaft zurecht und man erlebt wunderbare Effekte, die langsam den Kirchenraum transparent zu durchleuchten beginnen. Die sinnliche Wahrnehmung hinterlässt eindrückliche und immer wieder neue Bilder. Man ist versucht, eigene Assoziationen zu interpretieren.

Die fotografischen Aufnahmen von bewegten Wasseroberflächen sind Momentaufnahmen. Sie wurden fototechnisch weiterbearbeitet und hinterlassen subtile Landschaften und Kraterbildungen.

Die komplexe Gestaltung ist eine zeitgenössische Umsetzung von farbigen Kirchenfenstern.

Das interessant gestaltete Konzept zeigt sich in einem spannungsvollen Dialog zum gegenüberliegenden Chorfenster.

Korrigendum:

Die E-Mail-Adresse von Johanna Näf lautet richtig: on@johannanaef.ch; im SSL-Mitgliederverzeichnis vom März 2006 ist sie leider falsch abgedruckt.



Johanna Näf, Narthex, Matthäuskirche Luzern

Foto Jonas Näf

# Tagung

## REICHENAUER KÜNSTLERTAGE 2006

Die diesjährigen Reichenauer Künstlertage vom 8. bis 10. Oktober auf der Insel Reichenau setzen sich mit der Frage auseinander, wie darauf zu reagieren ist, dass es in Zukunft unterschiedliche Milieukirchen geben wird: Kinder-, Familien-, Jugend-, Rentner- und Intellektuellenkirchen, progressive, bodenständige sowie vorwiegend spirituell orientierte Orte.

Bedeutet das eine Auflösung der klassischen ortsgebundenen Gemeindekirche? Wird es differenzierte Erscheinungsformen der Liturgie geben? Und wie werden sich diese Kirchen in ihrer räumlichen Gestaltung voneinander unterscheiden?

Die Tagung ist eine gemeinsame Veranstaltung der Gemeinschaft Christlicher Künstler Freiburg und des Kunstvereins Rottenburg-Stuttgart.

Information und Anmeldung bis 5. Oktober: Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Telefon 0049-7731-98250.

# Publikationen

## SCHRIFTSTELLER PREDIGEN

Seit fünf Jahren predigen in der Kirche Erlach regelmässig Schweizer Schriftsteller. Grundgedanke der Gottesdienstreihe ist, dass solche, die ein speziell sensibles Verhältnis zur Sprache haben, in der «Kirche des Wortes» das Wort bekommen sollen. Die Schreibenden tun dies fernab jeden kirchlichen Jargons und in ihrer je eigenen Form – als Prosagedicht, als Meditation, als Performance. Dabei markieren sie kritische Distanz zu traditioneller Frömmigkeit, nähern sich religiösen Fragen aber mit offenem, wachem Interesse. Entstanden sind faszinierende Versuche, altbekannte Themen neu zur Sprache zu bringen.

Die Erlacher Schriftstellergottesdienste liegen nun als Buch vor. Die Texte entfalten auch beim Lesen eine eindruckliche Kraft.

Die Autoren: Jürg Acklin, Ernst Burren,



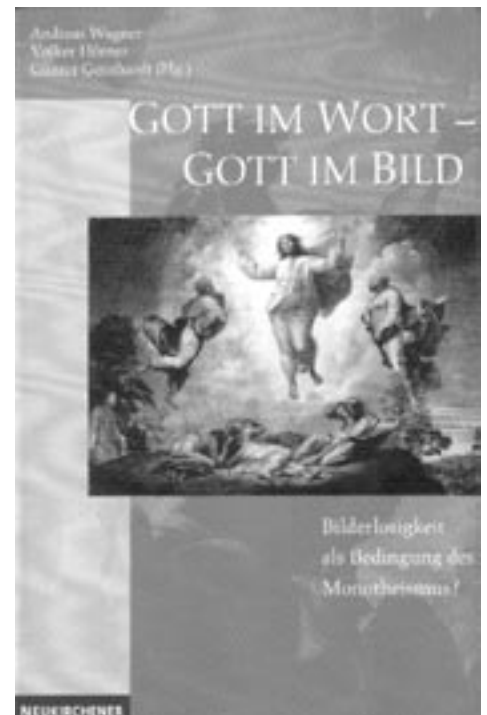
Lukas Hartmann, Klaus Merz, E.Y. Meyer, Jürg Schubiger, Beat Sterchi, Raphael Urweider, Fritz Widmer, Peter Zeindler, Katharina Zimmermann

Der Herausgeber: Dr. Matthias Zeindler, reformierter Pfarrer in Erlach und Privatdozent für Systematische Theologie an der Christkatholischen und Evangelischen Theologischen Fakultät Bern.

Matthias Zeindler (Hg.), Schriftsteller predigen, Theologischer Verlag Zürich, ca. 176 Seiten, Fr. 28.–, ISBN 3-290-17379-8

## GOTT IM WORT – GOTT IM BILD

Dass das Alte Testament Bilder von Gott verbietet und stattdessen auf das Sprechen von Gott verweist, ist bekannt. Ebenso bekannt ist, dass das Bilderverbot eine andauernde Kontroverse um den Stellenwert des Bildes im christlichen Glauben ausgelöst hat. Die Beobachtung, dass auch das Judentum und der Islam ein Bilderverbot und eine entsprechende Bildpraxis kennen, führt zur Frage, ob es zwischen Monotheismus und Bildlosigkeit ein notwendiges Entsprechungsverhältnis gebe. Dieser Frage widmet sich der vorliegende Band.



Die Spannweite der Beiträge ist breit. Ausgehend vom Alten Testament, folgen Aufsätze zum Judentum und zur Bilderfrage im Neuen Testament. Historische Untersuchungen widmen sich nicht nur der Alten Kirche, dem Mittelalter und der Reformation, zur Sprache kommt auch die Renaissance-malerei und die barocke Oratorienkomposition. Von besonderem Interesse sind Beiträge zur Pluralität der Gottesbilder in der postmodernen Kultur und zur Frage, ob die Bildlosigkeit ein Merkmal religiöser Reife sei. Zum Abschluss folgen systematisch-theologische Überlegungen zu Eindeutigkeit und Vieldeutigkeit von Bild bzw. Wort.

Die Thematiken der Beiträge sind naturgemäss sehr unterschiedlich. Die Vielfalt der Perspektiven zeigt, wie zu verschiedenen Zeiten jeweils Verschiedenes unter dem Stichwort «Bild» verhandelt wurde. Eindeutige Antworten auf die Ausgangsfrage sucht man deshalb vergebens, stattdessen ist der Materialreichtum als Hilfe zu vertiefter Reflexion eindeutig als Gewinn zu verbuchen.

Matthias Zeindler

Andreas Wagner / Volker Hörner / Günter Geisthardt (Hg.): Gott im Wort – Gott im Bild. Bilderlosigkeit als Bedingung des Monotheismus?, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2005, 212 S.

# Mitteilungen SSL

## AUSSTELLUNGEN UND LINKS AUF WEBSEITEN VON SSL-KUNSTSCHAFFENDEN

Die Redaktion macht darauf aufmerksam, dass im «Forum Kunst und Kirche» zu wenig Platz ist für viele interessante Meldungen und Hinweise. So fällt auch diesmal die Rubrik Ausstellungen weg.

Ausstellungen von SSL-Kunstschaaffenden können aber im Internet auf unserer Webseite [www.lukasgesellschaft.ch](http://www.lukasgesellschaft.ch) publiziert werden in der Rubrik Ausstellungen. Die Kunstschaaffenden sind gebeten, ihre Ausstellungen direkt [markus.buenzli@kathbern.ch](mailto:markus.buenzli@kathbern.ch) zu mailen.

Wer einen Link auf seine/ihre persönliche Webseite wünscht, kann auch dies obiger Adresse melden. Der Link wird ebenfalls unter der Rubrik Ausstellungen angegeben.

## «ZEITSCHRIFT FÜR KUNST UND KIRCHE»

Der Verlag «Das Beispiel» in Darmstadt, der über viele Jahre die Zeitschrift «Kunst und Kirche» produziert hat, musste diesen Sommer Insolvenz anmelden. Mehr als ein Drittel der Mitglieder der Lukasgesellschaft haben «Kunst und Kirche» über ein Kollektivabonnement der Lukasgesellschaft abonniert. Die Herausgeber der Zeitschrift sind darum bemüht, einen neuen Verlag zu finden, der die Zeitschrift ab 2007 übernimmt. Angebote liegen vor, und es finden Verhandlungen statt. Für den Jahrgang 2006 übernimmt der Diözesankunstverein Linz interimistisch die Verantwortung für die Produktion. Wenn

auch mit Verzögerung, werden auch 2006 vier Hefte erscheinen: Heft 1 zum Thema Island, Heft 2 zum Thema Film und eine Doppelnummer (Heft 3/4) mit einer Auswahl wichtiger Artikel, die die Zeitschrift in den letzten 35 Jahren publiziert sowie einem Register sämtlicher Artikel, die erschienen sind.

## TAGUNG «KUNST & GEIST: BRAUCHT KUNST DIE KIRCHE?»

Am 26./27. August 2006 fand in Kappel am Albis die von der SSL organisierte Tagung zur Frage «Braucht Kunst die Kirche?» statt. Über 50 Teilnehmende liessen sich von Fachreferaten, von Initiativen der letzten 10 Jahre in der Schweiz, von einer Podiumsdiskussion, von einer Predigt und von vielen Gesprächen zu zweit oder zu dritt beim Essen und bei einem Glas Wein im Abtskeller anregen, das spannende und oft auch spannungsvolle Beziehungsfeld von Kunst und Kirche zu beleuchten. Es gab – natürlich – unterschiedliche Antworten, es gab originelle Fragestellungen, es gab überraschende Zusammenhänge zu hören und zu sehen.

Das Forum 4/06 wird näher auf Thesen und Einsichten der Tagung eingehen. Und die Jahrgabe 2007 soll möglichst viel an «Material» aufarbeiten und weiteren Reflexionen eine breite Basis geben.

## VERSTORBENE MITGLIEDER

Walter M. Förderer, Thayingen

Robert Thomas Stoll-Baur, Basel

## NEUE MITGLIEDER

Pfrin. PD Dr. Regine Hunziker-Rodewald  
Rollenbergstrasse 13  
8463 Benken  
[regine.hunziker@theol.unibe.ch](mailto:regine.hunziker@theol.unibe.ch)  
<http://www.theol.unibe.ch/ibw/hunziker.html>

Martina Gottschling  
Theologin  
Mörikestrasse 11a  
D-49525 Lengerich  
[Martina\\_gottschling@t-online.de](mailto:Martina_gottschling@t-online.de)

Paul Uebersax  
Diakon  
Büelrainstrasse 48  
8400 Winterthur  
[paul.uebersax@gmx.net](mailto:paul.uebersax@gmx.net)

Walter Achermann  
Theologe  
Hardeggstrasse 27  
8049 Zürich  
[walter.achermann@zh.kath.ch](mailto:walter.achermann@zh.kath.ch)

Gerda Tobler  
Freischaffende Künstlerin  
Dozentin hgkz  
Yogalehrerin  
Postfach 102  
Hochstrasse 16  
8330 Pfäffikon

Dr. Gerhard Ruff  
Theologe  
Mülleracherweg 2  
5503 Schafisheim  
[g.ruff@bluewin.ch](mailto:g.ruff@bluewin.ch)

# Impressum

## HERAUSGEBER

Schweizerische St. Lukasgesellschaft  
für Kunst und Kirche

## VERSAND

Edition SSL, Chäppelimmattstrasse 20  
6030 Ebikon – 041 440 02 38  
[sekretariat@lukasgesellschaft.ch](mailto:sekretariat@lukasgesellschaft.ch)

AUFLAGE: 350

ISSN 1660 – 4954

ERSCHEINT VIERTELJÄHRLICH

## HAUPTREDAKTION

PD Dr. Johannes Stückelberger  
G 061 721 87 33  
[johannes.stueckelberger@lukasgesellschaft.ch](mailto:johannes.stueckelberger@lukasgesellschaft.ch)

Markus Buenzli-Buob  
G 031 971 33 97  
[markus.buenzli@kathbern.ch](mailto:markus.buenzli@kathbern.ch)  
(verantwortlich für diese Nummer)

## BEITRÄGE

Artikel, Hinweise, Vorschläge für Beiträge  
bitte an die Hauptredaktoren schicken

## NÄCHSTES FORUM

Das Forum Kunst und Kirche 4/2006  
erscheint am 15. Dezember (Redaktions-  
schluss 15. November)

## JAHRESABONNEMENT

Sfr. 20.– (für Mitglieder gratis)

## INTERNET

[www.lukasgesellschaft.ch](http://www.lukasgesellschaft.ch)